

Wilhelm I., Prinz von Oranien, an August, Kurfürsten  
von Sachsen.

1561. Apr.

Durchlauchtigster hochgeborner Churfürst. Nachdem  
Eure Churfürstlichen Gnaden vor dieser Zeit von mir begeret ha-  
ben, denselben allemal, so neue Zeitung aus Frank-  
reich fürhanden weren, dieselbige Ewern x. mit zu brin-  
gen, will demselben Ewern x. mit verhalten, das es die-  
selbst vnrichtich genuech stheet. Dem erstlich so wurde die  
Verenderung der religion ihe leuger ihe mehr ober-  
hant, wie woll dannoch in gemein die alte Religion noch  
immer iren fortgand hatt, und sonderlich der gemein man  
derselben anhanggen soll. Es hatt der Admirall \*) in  
dieser fasten am Hofe öffentlich predigen lassen; das hatt  
man ihm doch auch nit gern gestatten wollen, und schreibt  
mir ihunt for ettlich tagen mein diener, so ich an hofe  
habe, es sey ihm verbotten worden. Sonst ist der von  
Conde des von Bandomen Bruder \*\*) entlich aller  
Anfflage, darum er in sorgen gestanden und gefendlich ein-  
gezwoigen, widder ledich gesprochen worden, und hatt sich  
zwischen dem von Bandomen und dem von Guisen \*\*\*)  
vilf widderwillens ein Zeit her zugetragen, also das sie auch  
ettlichmal gaer mit einander zu worten kommen. Es hette

\*) Der bekannte Admiral Coligny, welcher in der berühmten  
Bartholomäusnacht ermordet ward.

\*\*\*) Ludwig von Bourbon, Prinz von Condé, und Anton, König  
von Navarra, Carl, Herzog von Vendôme, Söhne. Ludwig  
war wegen einer angeblichen Verschwörung gegen L. Franz  
II. verhaftet und zum Tode verurtheilt worden. Der plötz-  
liche Tod des Königs rettete ihm das Leben.

\*\*\*\*) Franz, Herzog von Guise.

auch der von Guisen gern fest gehalten, und hatt ihm als  
 lerteil anhandts und beifats von den geistlichen und ertlichen  
 fürnemsten HERN vndt vilen vom adell nit gemangelit,  
 vndt sonderlich hatt er gern die alte Kunigin \*) zu  
 ihm gezigten, aber die gemeine stende, vndt sonderlich ir  
 ausschuss, der zu Houe geblieben, haben die von Gu-  
 isen \*\*) im Regiment nit wissen wollen, sondern stracks  
 haben wollen, das die Verwaltung auff die nechsten Fürsten  
 vom kuniglichen Bluet, nemlich den von Bandomen vndt  
 seinen Bruder gestellt wurde \*\*\*).

Sie geen auch damitt vm, das sie gern die cardineel  
 vndt andere geistlichen, so dem Pabst verwant, von der  
 neuen regierung, die sie erkiesen, ausschliessen wollen.  
 Aber der Conestable \*\*\*\*) bleibt in der Regierung, als  
 der fürnemste nach dem von Bandome, desgleichen der  
 amirall vndt die drei Marschelle des kunigreichs, darunder  
 sein eltester sohn †) ist. Aber den Marschalck  
 von sanct andre ††) wollen sie auch nit mer leiden,  
 vndt ist etwas verhaßt, weil er so fer an dennen von Gu-  
 isen gehangen ist. Vndt also lestlich schreibt man mir, das

\*) Catharine von Medici, Heinrich II. Wittwe, und Mutter  
 Franz II. und seines Nachfolgers Carl IX.

\*\*) Der genannte Herzog Franz von Guise und sein Bruder, der  
 Cardinal von Lothringen, Carl von Guise, hauptsächlich. Die  
 drei übrigen Brüder, der Herzog von Nemours, der Cardinal von  
 Guise und der Marquis von Elboeuf, hatten weniger Einfluss.

\*\*\*) Die Prinzen von Cebüt machten mit Coligny und andern  
 die Gegenpartei gegen die Guisen. Doch trat der schwache  
 König Anton nachher zur Partei der Guisen über.

\*\*\*\*) Der Connetable von Montmorenci. Er war auch zur Par-  
 tei der Guisen übergetreten.

†) Marschalck, Franz von Montmorenci.

††) Marschalck von St. Andre.

sich die alte Königin endlich mit dem von Danbome bei  
 Regierung halber verglichen hat, dergestalt, das er ober-  
 ster Generallregent und Hauptmann des ganzen Königs-  
 reichs sein sollt, vndt allein Gewalt über die frantzösisch vndt  
 vestunggen vndt das Kriechssold haben soll. Er soll auch  
 macht haben, alle Pacquett vndt Brieff zu eröffnen, aber  
 doch soll er sonder der alten Königin forwissen nichts darauff  
 schließen; vndt hält man darfür, der von Guisen werbe-  
 nimer halt gar vom Hoffe weichen muessen \*) — Die  
 gemeinsten de sollen auf irst Wäh widder zusammen kom-  
 men. Man will sagen, sie gheen damit um, das sie könn-  
 gelt nher auf dem Königsreich nach Room laissen gheen,  
 vndt das sie den Geistlichen wellen aufflegen, die verfertie  
 eintommen des Königsreichs widder ledig zu machen. Sie  
 seint sonst noch ganz arm vndt bloß, vndt gar wenig Geld  
 vorhanden. Den König \*\*) soll man auff den 27ten dies-  
 ses zu Reims croinern.

Der Cardinall von Lottringen hatt sich zu anfang der  
 verschieenen Fasten dahin gethain, vndt die Zeit über daiselbst  
 gepredigett.

Man hatt mir auch in Geheim vom Hone geschrieben,  
 das der König von Dennemarck \*\*\*) newlich seine  
 Botschafft dae gehabt vndt um des verstorbenen Königs  
 Wittwe \*\*\*\*) hab laissen werden mit villem erbje-  
 ten, das er sich an das Königsreich Franckrich hanggen vndt

\*) Anton hatte zwar volles Recht auf die eigentliche Regent-  
 schaft während Karls IX. Minderjährigkeit, erhielt sie aber  
 kaum dem Namen nach.

\*\*) Der junge Carl IX.

\*\*\*) König Friedrich II.

\*\*\*\*) Die unglückliche Maria Stuart.

das er demselben durch mittel der schiffung aus Dinstant, die durch sein künickreich den pass nemen muessen, grossen Fortell, vndt auß schaffen well \*). Es sollen auch 170 d. Franboisen ein Vortschafft zu ir Königl. wirde abfertigen, vndt ihm den françoisschen Orden geben, vndt sich sonst auch weiter in handlung mit Im einlassen wellen. Vndt wiez wohl ettliche diese handlung in grossen verdacht ziehen, als ob sie insonderheit, da sie ihren Fortgang erreichte, diesen Landen zu grossen Nachtheil solt geraihen \*\*); So kan ich doch bey mir nichts solches glauben, deweill mein künig mit der künicklichen wirde zu Dennemark in aller vrenntschafft vndt guten Nachbarschafft zu leben gemeint, vndt die verträge, so weiland die alt Kayserliche Mayestat mit irem Herrn vatter auffgericht hatt, vnuerbruchlich zu halten begert. So zweyffel ich nit, ire Königl. Wirde werden irs theils nit weniger thun wellen. Es sey nun an dem, wass da wille; so hab ich doch solches Eurer. x. auch vermelden wellen. Was mir auch weiter zu kumpt, solt Ew. x. vnuerhalten sein, vndt thun hiemitt Ew. x. dem Mächtigsten in Gesontheit, vndt mich denselben zu moiglichen Diensten iber Zeit ganz vleissich befelen. Datum Brda x.

\*) Seit Königs Christian II. von Dänemark Zeiten hatte die Hansa nach und nach die Oberherrschaft auf der Ostsee und den Aeinhandel verloren, und Dänemark dagegen einen grossen Theil des Handels aus Polen, Liefland x., welche wohl oben unter Ostland zu verstehen sind, an sich gezogen.

\*\*) Eine Handelsverbindung zwischen Dänemark und Frankreich konnte den Niederlanden, welche nach Schwächung der Hansa einen Theil des Ostseehandels an sich gezogen hatten, sehr nachtheilig werden.